



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Königtum Mariens

Das Königtum Mariens

„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deiner und meiner Nachkommenschaft; sie wird deinen Kopf zertreten und du wirst ihrer Ferse nachstellen.“
(Moses 1, 15.)

In diesen Worten kündigt Gott selbst die Ankunft des großen Kämpfers gegen Satan an, des Messias, geboren aus der Unbefleckten, die Ankunft Christi, des Sohnes der Jungfrau. In großen Zügen entfaltet der Herr den Plan der Erlösung des gefallen Menschen durch Jesus Christus, des Sohnes Gottes und Mariens.

In dieser von Gott selbst gegebenen Weltordnung sehen wir Maria, vorhergesagt als Mutter Christi und darum auch von Anfang an bestimmt, mit Christus an der Herstellung des Reiches Gottes mitzuarbeiten. Daher steht ihr auch eine Macht zu, die sich über alle ausstreckt, denn sie soll die Ursache unsers Heiles werden, wie der heilige Kirchenlehrer Irenäus sagt.

Gott selbst hat Feindschaft gesetzt zwischen der Jungfrau und Satan und dieser Streit wird bis zum Ende der Welt dauern. Maria kämpft mit und für Christus gegen Luzifer, dem heftigsten Gegner ihres göttlichen Sohnes. Muß sie da nicht königliche Macht besitzen, da sie mit ihrem Sohn den Streit leitet und ihre Untertanen, das heißt alle, die Glieder des geheimnisvollen Leibes Christi und somit auch ihre Kinder sind, verteidigt? In den Worten: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und sie wird deinen Kopf zertreten“ übergibt der Herr selbst an Maria die Rechte und Pflichten einer Königin. Nicht ohne tiefe Bedeutung geben die Heiligen und Kirchenlehrer der allerseeligsten Jungfrau die Titel: „Königin, Fürstin, Gebieterin, Auspenderin aller Gaben und Gnaden“. Im Römischen Brevier sagt die heilige Kirche:

„Maria besitzt Weisheit und Macht. Durch sie regieren die Könige und herrschen die Fürsten; wer sie findet, findet das Leben und erwirbt Heil vor dem Herrn.“

So ist denn eines ihrer schönsten Feste: der Tag ihrer Himmelfahrt. Der heilige Kirchenlehrer Bernardus, der glühende Verehrer Mariens schreibt:

„Als die seligste Jungfrau emporstieg über die Himmel, erfüllte sie alle Himmelsbewohner mit neuer reichlicher Freude. Wahrhaftig, wenn auf die Stimme Mariens der Vorläufer Jesu Christi, der heilige Johannes der Täufer, aufhüpfte im Schoße seiner Mutter Elisabeth, wie weit mehr werden

an diesem Tage die Heiligen des Himmels frohlockt haben, als sie Marias Stimme hörten, ihr strahlendes Antlitz schauten, sich ihrer beseligenden Gegenwart erfreuten? Die himmlische Heimat begann an jenem Tage in nie gesehenem Glanze zu erstrahlen, im jungfräulichen Lichte Mariens; der Himmel mußte da widerhallen von Dankes- und Lobesbezeugungen. Allein während der Himmel so jubelt und frohlockt über den Besitz der süßen und seligen Gegenwart seiner Königin, muß dann nicht anderseits die Erde weinen, da ihr am gleichen Tage die Gegenwart Mariens entzogen wurde? Wenn die Engel und Heiligen jubeln, weil ihre Mutter in den Himmel aufgenommen wird, müssen dann nicht die Menschen klagen und trauern, weil ihre Mutter sie auf der Erde zurückgelassen hat? Hüten wir uns vor dem Klagen und Jammern. Diese Erde ist nicht unsere Heimat, unser Vaterland ist der Himmel; Jesus Christus selbst hat uns unter die Bürger des Himmels eingereiht. In dieser Verbannung müssen wir uns an jene glückselige Heimat erinnern und auch teilnehmen an den Freuden, an der Wonne, die gleich einem Strome jene glückliche Stadt erfüllen und durchfluten. Unsere Mutter, unsere Königin ist uns vorangegangen, sie wurde in solche Herrlichkeit aufgenommen und wir müssen ihr zurufen: „O Maria, nimm uns alle zu dir in den Himmel hinauf!“

Ja, im Himmel sitzt sie nun zur Rechten ihres göttlichen Sohnes als Königin, die herrscht über alle Chöre der Engel, über Cherubim und Seraphim, über alle Heiligen, aber auch über alle Erdenpilger. Sie hält ihre schützende Hand über das Lebenswerk ihres Sohnes, über die heilige Kirche, sie sendet ihre Legerscharen aus, um der streitenden und kämpfenden Schar der Gläubigen zu Hilfe zu kommen; sie kennt aber auch in ihrer mütterlichen Weisheit die Freuden und Leiden jedes einzelnen Erdenwanderers. O möchten doch alle diese milde Königin erkennen, möchten alle zu ihr fliehen, alle sich ihr weihen, denn sie ist in Wahrheit eine königliche Mutter und eine mütterliche Königin!

M. B.

K

Du bist ein Christ!

„Du bist ein Christ“, so ruft mit starker Stimme
 Der heilige Geist dir unablässig zu.
 Getauft, gefirmt, daß nicht in träger Ruh
 Dein Lebenskahn auf seichem Sumpfe schwimme,
 Der Träge stürzt in des Gerichtes Grimme;
 Mit stetem Ruderschlag arbeite du!
 Auf denn, sei stark! Was ich dir sage, tu!
 Daß jede Menschenfurcht in dir verglimme!